

Innichten einer der reizendsten Gebirgsgegenden Schlesiens, am Fuße der üppig bewaldeten Beskyden, liegt 360 Meter über dem Meerespiegel in der Nähe der schlesischen Städtebahn die Curanstalt Ernzdorf-Saworze, welche im Jahre 1862 gegründet wurde. Dieser Curort hat ein subalpines Klima, welches durch seine gleichmäßige Wärme und den durch die üppige Vegetation bedingten Feuchtigkeitsgrad beruhigend auf das Nervensystem einwirkt und mit Rücksicht auf die reine, kräftige Gebirgsluft zur Stärkung des Gesamtorganismus erheblich beiträgt. Die Saison dauert vom 1. Mai bis Ende September. Auch besitzt Ernzdorf ein neu eingerichtetes Pensionat, welches das ganze Jahr offen bleibt. In den letzten Jahren sind durchgreifende Verbesserungen der Gebäude und Anlagen, sowie neue Herstellungen vorgenommen worden, so daß für die Bequemlichkeit des Publicums in reichem Maße gesorgt ist.

In der Nähe von Bielig ist noch eine Heilanstalt bemerkenswerth, und zwar jene in Bistrai. Das Sodbad Darkau hat während der verhältnismäßig kurzen Zeit seines Bestandes sich sehr rasch entwickelt. Im Jahre 1862 wurde von Georg Freiherrn von Beeß-Chrostin ein Bohrer Versuch auf Kohle unternommen, wobei eine jodhaltige Quelle zu Tage trat, die sich bald als eine der mächtigsten Sodbäder von ganz Europa erwies. Auch wird in Darkau Sodbild durch Verdampfen der Sole erzeugt und exportirt, so daß auch Minderbemittelten, welche nicht in der Lage sind, den Ort selbst zu besuchen, die Möglichkeit geboten ist, Sodbäder zu gebrauchen.

Mögen die Curorte Schlesiens, die sich im allgemeinen bisher in erfreulicher Weise entwickelt und Tausenden von Kranken aus Nah und Fern die ersehnte Heilung gebracht haben, auch fernerhin sich entwickeln und gedeihen zum Wohle der leidenden Menschheit!

Gewerbe, Industrie, Handel und Verkehr.

Die Bethätigung Schlesiens auf gewerblichem Gebiete reicht bis in das XIII. Jahrhundert zurück. Allerdings konnte in dem verkehrsarmen Mittelalter, wo die Bewohner Schlesiens sich hauptsächlich mit der Verarbeitung der in diesem Lande vorkommenden Naturproducte für den Eigenbedarf beschäftigten, von einer eigentlichen industriellen Entwicklung nicht die Rede sein. Mit dem Eindringen deutscher Colonisten und der Entstehung von Städten und Dörfern hoben sich indeß Handel und Gewerbe. Nebst anderen Beschäftigungen auf dem Felde gewerblicher Thätigkeit waren es namentlich die verschiedenen Zweige der Bauhandwerke, welche, durch die Gründung von Städten und Dörfern, sowie durch die Herstellung von Burgen, Kirchen und Klöstern angeregt, günstige Gelegenheit zu lohnender Entfaltung fanden. Im XVI. Jahrhundert standen bereits nachweisbar mehrere, für die damalige Zeit wichtige Industriezweige in Schlesien in hoher Blüte. Leider wurde dieser ruhige Gang der Entwicklung durch den dreißigjährigen Krieg

gestört; die biedere, fleißige und genügsame Bevölkerung Schlesiens, die infolge ihrer Dichtigkeit, sowie im Hinblick auf die insbesondere in den Gebirgsgegenden geringe Ertragsfähigkeit des Bodens schon frühzeitig auf die gewerbliche und commercielle Thätigkeit angewiesen war, wußte es indeß, dank ihrer Intelligenz, Ausdauer und Strebsamkeit und unterstützt durch zweckentsprechende, die gewerbliche Thätigkeit fördernde Maßnahmen der Regierung, dahin zu bringen, daß Schlesien heute in industrieller und gewerblicher Beziehung auf einer hohen Stufe der Entwicklung steht und selbst mit den industriell fortgeschrittensten Kronländern einen Vergleich in keiner Weise zu scheuen braucht.

Von der Werkstatt des kleinen Handwerkers angefangen bis zum vollkommensten Fabriksbetriebe hat Schlesien zahlreiche und zum Theile sehr bedeutende Unternehmungen der verschiedensten Art aufzuweisen, in denen viele Tausende von Arbeitern Erwerb und lohnende Beschäftigung finden, obschon in Bezug auf die Erleichterung der Communication noch Manches zu wünschen übrig bleibt, da mehrere Landestheile, welche die Bedingungen wirthschaftlichen Gedeihens im vollsten Maße in sich bergen, immer noch des segensreichen Einflusses eines Schienenweges entbehren.

Ende 1890 gab es in Schlesien, die großen Industrie- und Transportunternehmungen mit eingerechnet, 20.192 selbständige Handel- und Gewerbebetreibende. Im Verhältnisse zur Einwohnerzahl breitet sich das dichteste Netz von Gewerbebetrieben über die Städtebezirke Troppau und Bielitz und über den politischen Bezirk Jägerndorf aus. Im westlichen Theile Schlesiens sind die Handels- und Gewerbebetriebe im Verhältnisse zur Bevölkerung weitaus zahlreicher, als im östlichen, wo auf je 1000 Einwohner blos 21 Gewerbe entfallen, während der westliche Theil auf je 1000 Einwohner 44 Betriebe aufweist.

Eine hervorragende Stellung behauptet in Schlesien vor allem die Textilindustrie. Nicht blos die außerordentliche Menge der verschiedenartigen Erzeugnisse, sondern auch die überaus große Zahl der beschäftigten Arbeiter lassen die Textilindustrie Schlesiens als besonders wichtig erscheinen, wobei zu bemerken ist, daß viele Zweige derselben noch als Hausindustrie betrieben werden.

Die Hauptcentren der schlesischen Tuchindustrie sind Bielitz und Jägerndorf. Fabrikmäßige Betriebe bestehen außerdem in Troppau, Skotschau, Odrau und Niklasdorf. Im Jahre 1890 zählte man in Schlesien 279 Etablissements, die sich mit der Schafwollwaarenherzeugung befaßten, und zwar: 63 Tuch- und Schafwollwaarenfabriken, in denen Spinnerei und Weberei regelmäßig vereinigt ist, 3 Strickwaarenfabriken, 1 Futterstofffabrik, 6 selbständige Streichgarnspinnereien, 1 Kammgarnspinnerei und Weberei, 28 Färbereien und Appreturanstalten, 87 kleinere Tucherzeuger und 90 Strumpfwirkereien. In der schlesischen Wollwaarenindustrie standen eine Leistungsfähigkeit von circa 4000 Pferdekraften repräsentirende Motoren, an 5000 Stühle,

darunter mehr als 3.000 mechanische Stühle, und über 100.000 Spindeln in Verwendung; die Zahl der in der Schafwollwaarenfabrication beschäftigten Arbeiter belief sich auf rund 14.000. Das erforderliche Rohmaterial bezieht Bielez und Umgebung aus den La Plata-Staaten, aus Ungarn und Rußland; der Bedarf an Streichgarn wird in eigenen Fabriken oder in Lohnspinnereien gedeckt, während Jägerndorf seinen Bedarf an Rohstoff fast ausschließlich aus Ungarn bezieht.

Erzeugt werden größtentheils Tuche und Modestoffe, jährlich circa 260.000 bis 270.000 Stück à 20 bis 30 Meter. Hievon entfallen auf Bielez und Umgebung ungefähr 60 Procent und auf Jägerndorf 30 Procent, der Rest vertheilt sich auf die übrigen Standorte. Die in Schlesien erzeugten Tuche und Modestoffe zerfallen in zwei große Gruppen: in die für das Inland und in die für den Export bestimmten. Die ersteren, die sogenannte Commerzwaare, sind entweder Streichgarn- oder Kammgarnstoffe: Peruvienne und Doeskine (feine schwarze Waare), Uniformirungstuche, Egalisirungstuche (zu Uniform-ausschlägen), Cheviots, billige Palmerstone, Damentuche und Damenloden, Billardtuche u. s. w. Diese Artikel werden sämmtlich im Stück gefärbt; ihnen stehen gegenüber alle Arten von Modestoffen, die in der Wolle gefärbt werden. Dieselben führen verschiedenartige, ihnen von den Fabrikanten beigelegte Bezeichnungen, wie Doeskine, Düssel, Mandarine u. s. w. Ebenso haben auch die Kammgarnstoffe, welche zur Commerzwaare gehören, keine bestimmten Handelsbezeichnungen.

Unter den für den Export bestimmten Erzeugnissen sind vor allem die sogenannten türkischen Tücher zu nennen, die nach der Türkei und Persien, wohl auch nach Indien, Tunis und Marokko gehen. Diese sogenannte „Orientwaare“ wird nur in Bielez und in Troppau erzeugt. Wagon- und Billardtuche werden nach Italien, Kammgarnstoffe vorzugsweise nach Nordamerika exportirt.

Die Jägerndorfer Schafwollwaarenfabrication beschäftigt sich vorwiegend mit der Erzeugung von Streichgarngeweben, obwohl in letzter Zeit auch die Herstellung von Kammgarnstoffen am Jägerndorfer Plage an Ausdehnung gewinnt. Der größte Theil der Jägerndorfer Production ist für die Landbevölkerung bestimmt, und nur der kleinere Theil ist sogenannte Stadtwaare, Cheviots, Militär- und Eisenbahntuche. Die Ausfuhr der Jägerndorfer Erzeugnisse erfolgt zumeist in confectionirtem Zustande, selten im Stück. Zur Erleichterung der geschäftlichen Abwicklung haben viele schlesische Tuchindustrielle Hauptniederlagen oder Vertretungen in Brünn und Wien, wohin auch der größte Theil der schlesischen Erzeugnisse zum Verkaufe gesendet wird. Außer Tuch werden in Schlesien noch andere Schafwollwaaren erzeugt, und zwar: In Jägerndorf Futterstoffe im jährlichen Ausmaße von 470.000 Meter; in Troppau, Odrau, Jägerndorf, Olbersdorf, Johannesthal, Röwersdorf, Engelsberg, Freudenthal und Lichten

Wirkwaaren, nämlich jährlich circa 76.000 Duzend Wollstrümpfe, 27.000 Stück Wollleibchen, 10.000 Stück Schafwollmützen und 2000 Duzend Wollhandschuhe, endlich in Freudenthal, Jägerndorf und Olbersdorf Flanelle, Kogen und halbwoollene Tischdecken, während in Troppau und Miklaszdorf türkische Kappen (Fez) in einer jährlichen Gesamtmenge von 127.800 Duzend erzeugt werden, welche nach der Türkei und deren Nebeländern, vornehmlich nach Constantinopel, Smyrna und Beyrut gehen.

Futterstoffe, Wirkwaaren, Flanelle, Kogen und Tischdecken werden im Inlande abgesetzt.

Nächst der Schafwollwaarenerzeugung ist die Leinenindustrie einer der ältesten und ausgebreitetsten Industriezweige Schlesiens. Dieser urwüchsigte Industriezweig führte in den Gebirgsstrichen der Sudeten bis zu Anfang dieses Jahrhunderts ein sehr kümmerliches Dasein. Die von der Hand gesponnenen Flachsgarne wurden in der Regel für den eigenen Hausbedarf verwoben; ein Theil fand als Gewebe im Wege des Hausirhandels Absatz oder wurde von Händlern aufgekauft und nach Böhmen gesandt. Eine Wendung zum Besseren trat erst zu Anfang dieses Jahrhunderts ein, indem sich um diese Zeit eine geregeltere Fabrication zu entwickeln begann, wozu nicht wenig die regelmäßigen Besuche der Brüner Märkte durch die Producenten beitrugen.

Während sich ursprünglich die Erzeugung auf glatte Leinwanden beschränkte, wurde schon im Jahre 1824 die Tischzeugfabrication, und zwar in Freiwaldbau (zuerst in Osterreich) eingeführt.

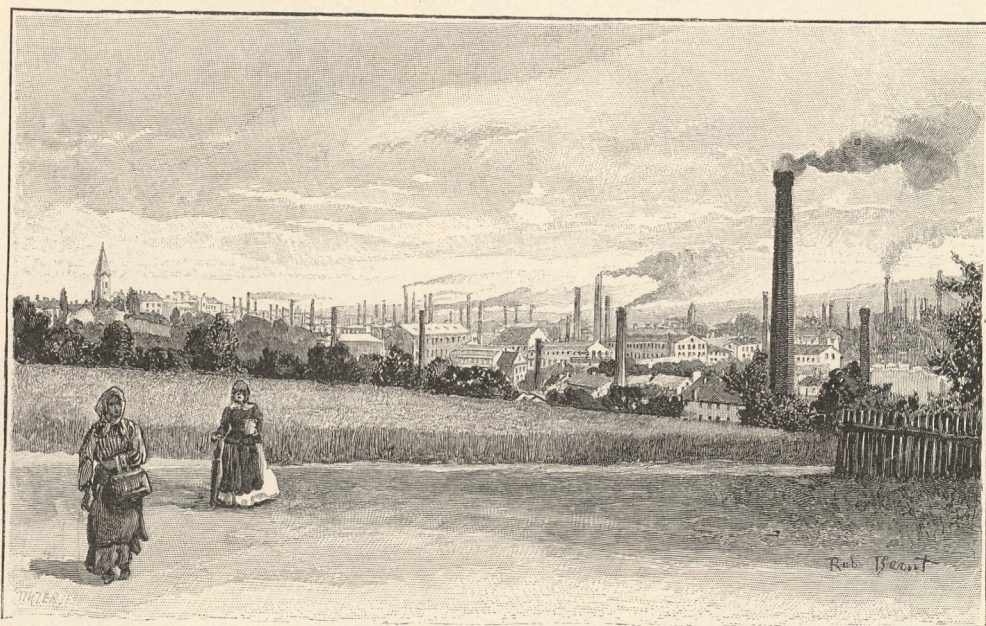
Einen weiteren Fortschritt erfuhr die Leinenindustrie durch die Annahme eines rascheren Bleichverfahrens (Chlorbleiche) im Jahre 1845. Damit wurde auch die Fabrication anderer Leinensorten, die damals noch aus dem Auslande bezogen werden mußten, möglich; so konnte mit der Erzeugung der zu dieser Zeit schon berühmten Rumburger Leinen begonnen und im Jahre 1858 zur Fabrication der sogenannten Irlander Weben geschritten werden. Dazu kommt seit dem Jahre 1864 die in großem Umfange betriebene Herstellung von Tischtüchern.

Der Übergang von der Handweberei zum mechanischen Betriebe vollzog sich im Jahre 1865, wo gleichfalls in Freiwaldbau die erste mechanische Weberei ins Leben gerufen wurde. Heute steht die schlesische Leinenindustrie auf einer hohen Stufe der Entwicklung. Mit Recht sind deren Erzeugnisse wegen der Reinheit und Gleichmäßigkeit der Gewebe, ihrer Festigkeit, Schönheit und Preiswürdigkeit und vor allem die Damastwaaren wegen ihrer vorzüglichen Qualität, des schönen geschmackvollen Dessins und wegen ihrer reinen Bleiche sehr gesucht. Aus diesen Gründen erklärt es sich, warum die schlesischen Leinenwaaren trotz der großen Concurrnz, welche ihnen durch die Erzeugnisse der Baumwollindustrie bereitet wird, nicht bloß den inländischen Markt behaupten,

sondern auch in sehr großen Mengen zur Ausfuhr gelangen. Ist doch „das schlesische Linnen“ seit Jahrhunderten allerorten vortheilhaft bekannt und gesucht, und noch heute gibt es schlesische Unternehmer, die als Weltfirmen auf diesem Gebiete gelten und sich als solche eines ausgezeichneten Rufes erfreuen.

Die Leinenindustrie wird bloß im westlichen Theile von Schlesien, und zwar in Freivaldau, Freudenthal, Würbenthal, Bennisch, Engelsberg und in der Umgebung dieser Städte betrieben; der Hauptantheil der Erzeugung entfällt auf Freivaldau.

Vielfach wird dieselbe noch als Hausindustrie ausgeübt von Leuten, die vom Fabrikanten oder Factor das Garn abholen und nach Ablauf von 8 oder 14 Tagen die



Viellig.

fertiggestellte Waare abliefern. Die Erzeugung erstreckt sich heute auf alle Gattungen glatter Leinwand und Stuhlleinen, von den einfachsten bis zu den feinsten Hemdenleinen, Halbleinen, ferner auf Tischtücher der verschiedensten Qualitäten, auf sämtliche Gattungen von Tischzeugwaaren, Zwillich, Jaquard und Damast, dann auf Handtücher aller Gattungen und verschiedene Luxus-tischzeug-Gewebe. Infolge des Rückganges im Consum glatter Leinwand hat die Erzeugung von Tischzeugwaaren in Schlesien an Bedeutung gewonnen, so daß gegenwärtig ungefähr drei Viertel des Wertes der ganzen Production auf Tischzeug entfallen und nur ein Viertel sich auf glatte Leinenwaaren und auf Taschentücher vertheilt.

Bis gegen Ende der Sechziger-Jahre beschränkte sich der Verkauf der Waare auf das Inland; seither haben für die Leinenindustrie in steigendem Maße ausländische Märkte an Bedeutung gewonnen. Während im Jahre 1878 kaum der zehnte Theil der schlesischen Leinenproduction nach dem Auslande und namentlich nach Nordamerika ging, hat sich der Export seither beträchtlich gesteigert, so daß er jetzt ungefähr 30 Procent der Gesamtproduction erreicht. Leinenwaaren werden gegenwärtig vorzugsweise exportirt nach Nordamerika, England, Belgien, Deutschland und Italien. Dieser Export betrifft fast ausschließlich Tischzeugwaaren (weiß und färbig), Luxusdecken und Leinen-Hand- und Taschentücher.

Spindel und Spinnrad, mit denen ehemals die Flachsspinnerei, welche eine der Hauptbeschäftigungen der Bewohner Schlesiens, insbesondere jener des westlichen Theiles, bildete, betrieben wurde, mußten der Spinnmaschine weichen. Damit hörte der Gang zum „Rocken“ auf und der Zauber der trauten Spinnstube verschwand. Heutzutage wird die Flachsgarnspinnerei in Schlesien bloß fabrikmäßig betrieben. Die schlesischen Spinnereien, sämmtlich Großbetriebe, befinden sich in Bielitz, Lichtewerden, Würbenthal, Freudenthal, Kunau, Teschen und Schigla.

In denselben standen Ende 1890 19 Motoren von mehr als 1300 Pferdekraften in Verwendung. Die Zahl der Spindeln betrug, und zwar an Feinspindeln 31.300, an Zwirns- spindeln 840. Die hauptsächlichsten Rohstoffe, Flachs und Werg, beziehen die schlesischen Spinnereien aus dem Inlande, zum Theile indeß auch aus Preußen und Rußland. Die Jahresproduction der schlesischen Spinnereien darf mit ungefähr 50.000 Schock Flachs- und Werggarn veranschlagt werden. An Flachszwirn wurden 1400 Schock erzeugt. Die Production der Spinnereien ist in den letzten Jahren nicht unerheblich zurückgegangen, denn die Absatzverhältnisse sind für die Spinnereien schwieriger geworden, da infolge der billigen Baumwolle und Jute der Consum von Leinenwaaren und infolge hievon die Nachfrage nach Garn abgenommen hat. Dazu kommt, daß England, namentlich aber Belgien, in den feinsten Nummern von 60 aufwärts auch den österreichischen Markt beherrscht. Die Feinspinnerei kann wegen Mangel an feiner Flachsfaser in Österreich nicht mit Erfolg bestehen; infolge der in den Gebirgsländern herrschenden Boden- und klimatischen Verhältnisse ist nämlich die Faser von der Art, daß sie beim Verspinnen nur ein Garn von geringerer Feinheit liefert und auf Maschinen mit Vortheil bloß bis Nummer 60 versponnen werden kann. Bis zu dieser Nummer aber brauchen die schlesischen Spinnereien die Concurrenz Englands und Belgiens in keiner Weise zu fürchten.

Da die stärkeren Leinengarne immer mehr durch Jute und die feineren durch Baumwolle verdrängt werden, in den feinsten aber die schlesischen Spinnereien nicht concurrenzfähig sind, so ist die schwierige Lage, in der sich die schlesischen Spinnereien befinden, leicht erklärlich.



Aus der Tuch- und Schafwollwarenfabrik von Rusjo & Singsi in Troppau (Fesfabrikation).

Das erzeugte Garn wird größtentheils im Inlande abgesetzt und nur in geringem Maße nach Deutschland exportirt.

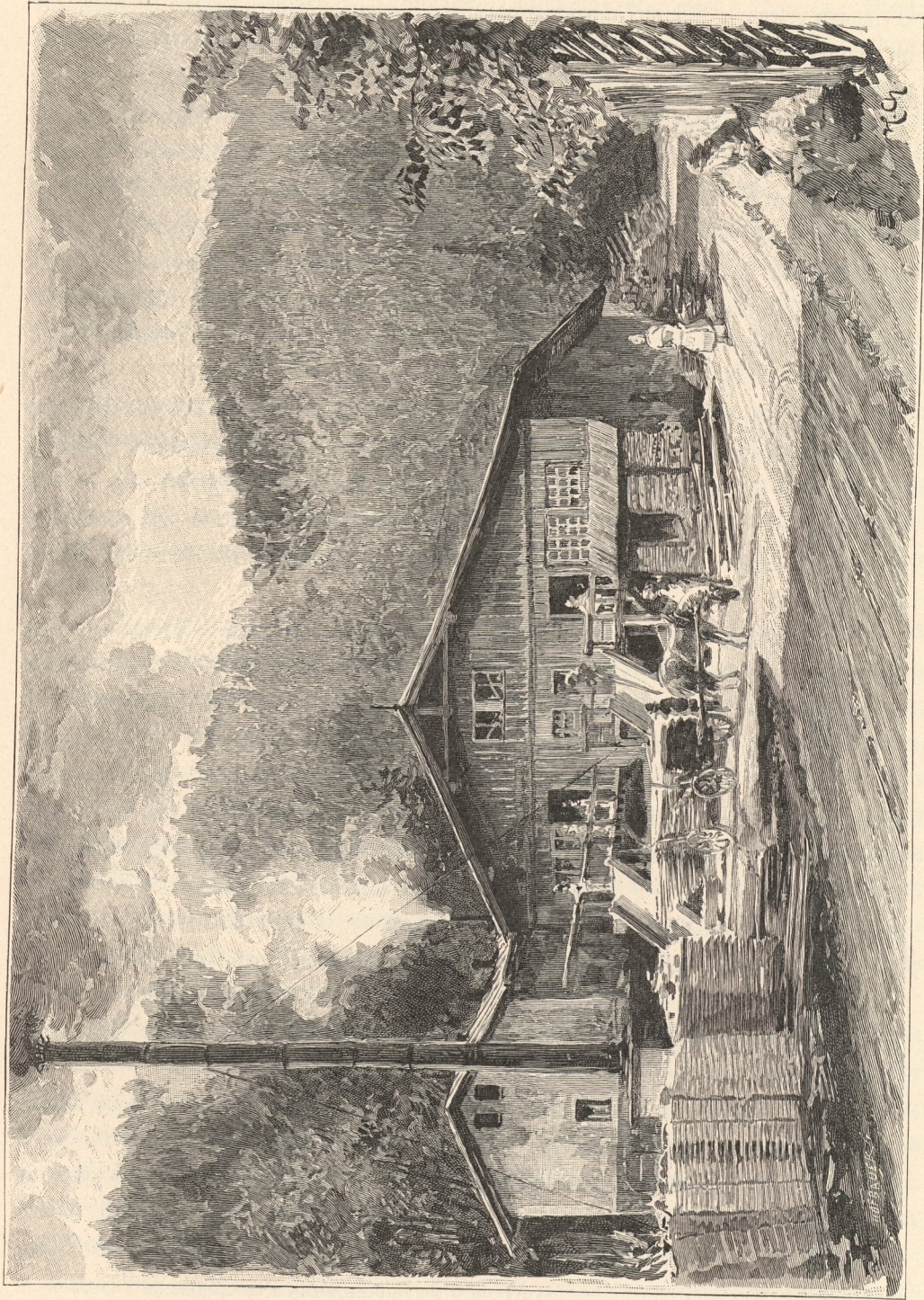
Weniger hoch ist das Niveau der Zwirnerzeugung, welche in Würbenthal, Engelsberg und Bochmühl fabrikmäßig und in Röwersdorf als Hausindustrie betrieben wird. Erzeugt werden Leinen- und Baumwollzwirne, wofür die erforderlichen Garne, und zwar Leinengarne aus schlesischen, mährischen, böhmischen und belgischen Spinnereien, die Baumwollgarne aber aus der Schweiz und England bezogen werden. Die schlesischen Zwirne finden vorzugsweise im Inlande Absatz, werden aber auch nach Deutschland und Italien, sowie nach Serbien und Rumänien ausgeführt.

Die schlesische Zwirnfabrication hat namentlich in werthvolleren Sorten mit der englischen und belgischen Concurrrenz einen schweren Kampf zu führen. Die Zwirnfabriken Englands und Belgiens sind gegenüber der heimischen Industrie insofern im Vortheil, als die letztere ihre Rohstoffe vielfach aus England und Belgien beziehen muß, wozu noch kommt, daß die Einfuhr von ausländischen Zwirnen durch die niedrigen Frachtsätze des Auslandes, sowie durch den gering bemessenen Einfuhrzoll begünstigt ist.

Ein weiterer, in ziemlich bedeutendem Umfange betriebener Zweig der schlesischen Textilindustrie ist die in stetem Zunehmen begriffene Fabrication von Baumwollwaaren, welche ihren Hauptsitz in Friedek und dessen Umgebung hat, obschon auch im westlichen Theile von Schlesien, insbesondere in Freudenthal, Freiwalldau, Bennisch, Engelsberg und Würbenthal Baumwollwaaren erzeugt werden. Dieser Industriezweig hat, insbesondere was Friedek und Umgebung anbelangt, wo nicht bloß Spinnereien, sondern auch Webereien sich befinden, in den letzten Jahren an Ausdehnung sehr gewonnen. In Friedek und Umgebung stehen allein ungefähr 60.000 Spindeln und 1600 Webstühle in Verwendung. Die erforderliche Baumwolle liefern Amerika, Indien und Egypten.

Die Spinnereien erzeugen 5,000.000 englische Pfund Garn, welches entweder im Lande verwebt oder nach den benachbarten mährischen Webereien verkauft wird. Die gesammte Jahresproduction der Baumwollwebereien von Friedek und Umgebung beläuft sich auf circa 19,000.000 Meter Baumwollwaaren, wovon der größte Theil im Orte selbst gebleicht und appretirt wird und sodann als Molinos, Kammertuch, Calico, Creton, Grادل, Bettzeug, Shirting &c. in den Handel gelangt, während ein kleiner Theil als Rohstoff in Färbereien und Druckfabriken geht. Färbige Kaffeetücher werden in großen Mengen in Freudenthal hergestellt.

Was die Handweberei betrifft, so wird dieselbe zumeist in der Umgebung Friedeks betrieben. In derselben ist ein Rückschritt zu verzeichnen, weil der Verdienst in den sich beständig erweiternden Fabriken ein sicherer und lohnenderer ist. Immerhin gibt es noch eine beträchtliche Zahl von Handwebern, die insbesondere Canevas, Bettzeug und



Die fürstlich-sächsische Dampf-Sägefräge in Walbeck bei Zauerwitz.

Weißgarn erzeugen. Die in Schlesien producirten Baumwollwaaren werden vorzugsweise im Inlande abgesetzt. Sie gehen zumeist nach Galizien und Ungarn, theilweise auch nach Amerika.

Auf nicht so hoher Stufe steht ein verhältnißmäßig sehr junger Industriezweig, die Jute-*Erzeugung*, die erst in den Achtziger-Jahren in Schlesien Boden faßte. Dieselbe zählt in diesem Kronlande drei Etablissements mit 3168 Spindeln und 218 mechanischen Webstühlen. Die Spindelzahl reicht nicht aus, um den Bedarf an Jutegarn zu decken, weshalb dieses größtentheils noch aus England und Deutschland bezogen werden muß. Das Erzeugniß wird nur im Inlande abgesetzt, wobei hervorzuheben ist, daß der größte Theil der Jutegewebe zu Säcken verschnitten wird. Erzeugt wurden 2,274.000 Meter Jutegewebe und 3,350.000 Stück Jutesäcke.

Der Vollständigkeit wegen müssen wir noch erwähnen, daß in Odrau, Wigstadt und Wagstadt Ganz- und Halb-Seidenwaaren, sowie halbseidene Sammtbänder hergestellt werden; diese Fabrikate dienen meist dem inländischen Consum, werden aber auch in nicht unbedeutender Menge in Deutschland, der Schweiz, England und Amerika abgesetzt. Die in Wigstadt erzeugten Leinen- und Baumwollbänder sind bloß für den heimischen Markt bestimmt.

Die Maschinenfabrication wird in bedeutenderem Umfange in Troppau, Bielitz, Sägerndorf, Ustron, Karlschütte bei Friedek, Messendorf und Enderzdorf betrieben. In diesem Industriezweige sind an 2000 Arbeiter thätig. Es werden Dampfmaschinen und Dampfkessel, verschiedene Arbeitsmaschinen und Apparate, so insbesondere Maschinen für die Textilindustrie und Papierfabrication, ferner Maschinen und Apparate für Brauereien, Brennereien, Zuckerfabriken, ferner Einrichtungen für Dampfmühlen und Brettsägen, Maschinen für Müllerei und Bäckerei, Nähmaschinen, landwirthschaftliche Maschinen, eiserne Brückenträger u. s. f. hergestellt. Die Erzeugnisse der schlesischen Maschinenfabrication finden hauptsächlich im Inlande, theilweise auch in Deutschland, Rußland, Bulgarien, Italien und Rumänien Absatz. Nach Rußland wird das Geschäft wegen des hohen Einfuhrzolles, unter dessen Schutz sich die dortige Maschinenindustrie zu entwickeln beginnt, immer schwieriger. Dazu kommt die unterbietende Concurrenz Deutschlands.

Orgelwerke in verschiedenen Größen (Salon- und Kirchenorgeln) erzeugt Schlesien in vorzüglicher Qualität. Zur Herstellung dieser Musikinstrumente besteht in Schlesien nur ein größeres Etablissement, und zwar in Sägerndorf, welches sich aus sehr bescheidenen Anfängen zu seiner heutigen, achtunggebietenden Stellung emporgearbeitet hat. Dasselbe wurde im Jahre 1873 gegründet und erzeugt jährlich über 30 Orgeln. Die Erzeugnisse der Orgel- und Harmoniumfabrik in Sägerndorf werden in

Österreich=Ungarn, dann in Deutschland, Rußland, Norwegen, Spanien, Italien, England, Rumänien, in der Türkei und im Occupationsgebiete abgesetzt. Die Jägerndorfer Orgeln stehen den gleichartigen ausländischen Erzeugnissen in keiner Beziehung nach.

Die Industrie Schlesiens in Marmor-, Granit- und Sandsteinwaaren ist eine sehr umfangreiche. Marmorbrüche befinden sich im Freiwaldauer Bezirke in den Gemeinden Saubzdorf, Groß-Kunzendorf, Ober- und Nieder-Lindewiese, ferner in den Gemeinden Alt-Kaltenstein und Sehdorf des Weidenauer Bezirkes. Der schlesische Marmor, zumeist von grauer, seltener von weißer und blauer Farbe, wird vorzugsweise zu Säulen, Ornamenten, Tischplatten, Grabsteinen, Monumenten, Schrifentafeln, Gesimssteinen u. s. w. verwendet und findet sein Absatzgebiet nicht nur in Schlesien, sondern in den meisten Kronländern der österreichischen Monarchie. Größere Werkstätten zur Verarbeitung von Marmor haben wir in den genannten Gemeinden, ferner in Troppau, Jägerndorf und Zuckmantel. Marmorwaaren werden auch nach Deutschland exportirt.

Die ausgedehnten Granitlager im Weidenauer Bezirk liefern ein vorzügliches Gestein, das für gewöhnliche und Kunstbauten, häufig auch für Denkmäler verarbeitet wird. Der gewonnene Granit wird theils im Inlande verkauft, theils nach Preußen verfrachtet.

Sandsteine werden im Bennischer Bezirk bei Raase, dann im Troppauer und Jablunkauer Bezirk gebrochen und zu Quadern, Mühlsteinen, Gesimsen, Säulen, vorzugsweise aber zu Bauzwecken verwendet. Der älteste Sandsteinbruch dürfte jener von Raase bei Bennisch sein, der schon über 800 Jahre besteht. Mühlsteine erzeugt Oderberg. Ferner sei hier noch an die mächtigen Kalklager, insbesondere jene von Sehdorf und die dortselbst schwunghaft betriebene Kalkindustrie erinnert, die in Sehdorf allein vier große Kalkbrennereien mit sieben Ringöfen aufweist. Nahezu vier Fünftel des gewonnenen Kalkes (Bau- und Weißkalk) werden nach Deutschland ausgeführt. Die vor Kurzem eröffnete Bahn Lindewiese-Heinersdorf wird voraussichtlich auf die dortige Kalkindustrie eine befruchtende Wirkung üben und dazu beitragen, die Kalkgewinnungsstätten im nordwestlichen Schlesien concurrenzfähiger und rentabler zu machen.

Sehr reich ist die Ausbeute an Schiefer. In Schlesien bestehen ganze Landstriche aus einem vorzüglichen Thonschiefer, dessen Fundorte das Wigstadtler und Bennischer Plateau bilden. In mehreren Gemeinden dieses Gebietes sind seit einer langen Reihe von Jahren sehr ergiebige Schieferbrüche im Betriebe, in denen ein Schiefer von vorzüglicher Qualität gefunden wird, der als Dachschiefer Verwendung findet. Besonders interessant ist der Schieferbruch von Budišovic. Dort wird sandfreier Schiefer gefunden, der sich wegen seiner geringen Spaltbarkeit zu gewöhnlichen Schieferplatten nicht eignet und in Folge dieses Umstandes eine Bearbeitung erfährt, wie man sie

sonst nur in Werkstätten für Kunst- und Galanterie=Drechserei zu beobachten Gelegenheit hat. Früher wurden dort auf der Drehbank reizende Nippfachen, Tassen, Becher, Dosen, Briefbeschwerer, Schalen, Leuchter u. s. w. erzeugt; gegenwärtig bilden, da Schiefer bekanntlich ein schlechter Elektrizitätsleiter ist, den Hauptartikel der Erzeugung Isolatoren für elektrische Zwecke. Diese Gegenstände sind derart hergestellt, daß man bei Betrachtung derselben Producte aus schwarz polirtem Holze oder schwarzem Marmor vor sich zu haben meint. Die Budisovitzer Schiefer=Erzeugnisse finden ihr Absatzgebiet wohl hauptsächlich im Inlande, gehen aber auch theilweise in das Ausland.

Unter den gemeinen Thonwaaren, die Schlesien erzeugt, sind in erster Linie die gewöhnlichen Mauerziegel zu nennen. Im Jahre 1890 standen in Schlesien 98 Ziegelbrennereien im Betriebe. Die Jahresproduction kann auf 20,000.000 Stück Ziegel geschätzt werden; die Zahl der in den Ziegelbrennereien beschäftigten Arbeiter beläuft sich auf 1100. Thonwaarenfabriken hat Schlesien zwei, und zwar in Hruschau und Polnischleuten und eine Chamotteziegelfabrik in Nieder=Kothwasser. Die Thonwaaren werden nur im Inlande abgesetzt.

Schlesien hatte (1890) an Holzverarbeitenden Gewerben zunächst 256 Sägewerke, wovon 218, und zwar 19 Dampf- und 199 Wasserbrettfrägen, thatsächlich im Betriebe standen, in denen Dampf- und Wassermotoren in Verwendung waren, welche zusammen circa 2230 Pferdekkräfte repräsentirten. Die Jahresproduction belief sich auf ungefähr 160.000 Cubikmeter Schnittholz, Bretter, Bauholz, Faßdauben und Faßböden, Dachschindeln u. s. w.

Die Tischlerei wird in circa 870 Werkstätten betrieben. Die meisten derselben beschäftigen sich mit der Herstellung von Holzmöbeln, einige auch mit der Bautischlerei. Besondere Bedeutung hat die Fabrication von Möbeln aus massiv gebogenem Holze, welche ihre Producte nach allen Theilen der Erde versendet. Zudem besitzen die schlesischen Fabriken von Bug-Holzmöbeln in fast allen europäischen Staaten, ja selbst in überseeischen Ländern, Niederlagen und Agenturen. Die Conjunctionen für diesen specifisch österreichischen Industriezweig sind in letzter Zeit keineswegs bessere geworden, indem die ausländische Concurrnz, welche ein an Qualität weit nachstehendes Fabrikat erzeugt, dazu beigetragen hat, den Markt zu verderben. Trotzdem kann erfreulicher Weise constatirt werden, daß die schlesischen Möbelfabriken vollkommen in der Lage sind, mit der ausländischen Concurrnz erfolgreich in Wettbewerb zu treten, so zwar daß dieselben nach wie vor ihre Erzeugnisse nach allen Weltgegenden versenden. Freilich trägt dazu, abgesehen von der niedrigen Preisstellung, bei welcher die Waare trotz der Frachtspeisen und in vielen Fällen auch trotz des Zolles auf fremdländischen Märkten selbst mit den einheimischen Erzeugnissen mit Erfolg concurriren kann, nicht wenig der Umstand bei,

daß die Fabrikanten bemüht sind, ihre Erzeugnisse der Geschmacksrichtung und dem Bedürfnisse der Consumtionsländer möglichst anzupassen. Die peinlichste Genauigkeit in der Expedition, die Ausnützung der billigsten Seerouten, sowie die Erlangung niedriger Binnen-Frachtsätze sind unerläßliche Bedingungen für die Prosperität dieses Industriezweiges.

In Schlesien wird die Fabrication von Bug-Holz Möbeln erst seit dem Jahre 1870 betrieben, zu welcher Zeit die erste derartige Fabrik, und zwar in Teschen, errichtet wurde. Bug-Holz Möbel werden in drei Fabriks-Etablissements mit vier Dampfmaschinen von 195 Pferdekraften erzeugt; hiebei sind über 3000 Arbeiter beschäftigt. Produciert werden: Sessel, Fauteuils, Canapées, Schaukeln, Tische, Garten-, Phantasi-, Kinder- und Salonmöbel. Zur Ausfuhr gelangen insbesondere tapezierte und untapezierte Möbel mit Rohrgeslecht, Sigmöbel mit imitirtem gepreßtem Leder, ferner Betten, Tische, Waschtische 2c.

Ein gleichfalls für den Export berechneter, Holz verarbeitender Industriezweig ist die Erzeugung von Holzstiften, welche in Schlesien zwar nur in einem Etablissement, aber in größerem Umfange betrieben wird. Die jährliche Erzeugungsmenge dürfte sich auf circa 1200 Metercentner deutscher und amerikanischer Holzstifte belaufen, welche theils im Inlande consumirt werden, theils ihren Weg nach Deutschland, Rußland, Bulgarien, Rumänien, Serbien, nach der Türkei, Klein-Asien und Egypten nehmen.

Die seit nahezu 30 Jahren in Wagstadt ansässige Knopffabrication, welche heutzutage daselbst mehrere Etablissements beschäftigt, umfaßt die Herstellung von Stoff-, Metall- und Steinnußknöpfen; auch werden Hosenschnallen und Ösen erzeugt. Odrau, wo dieser Erwerbszweig seit dem Jahre 1878 ausgeübt wird, beschränkt sich blos auf die Fabrication von Steinnußknöpfen. Die schlesische Knopfindustrie, in welcher weit über 1200 Arbeiter thätig sind, versieht nicht nur den inländischen Markt, sondern ein großer Theil ihrer Erzeugnisse gelangt auch im Auslande zum Verbrache. So werden insbesondere Steinnußknöpfe, die bis auf wenige Ausnahmen den ausländischen vielfach überlegen sind, trotz der im Allgemeinen ungünstigen Zollverhältnisse nach Rußland, Frankreich und Amerika und überdies auch nach Deutschland, England, Schweden, Dänemark und dem Oriente versendet.

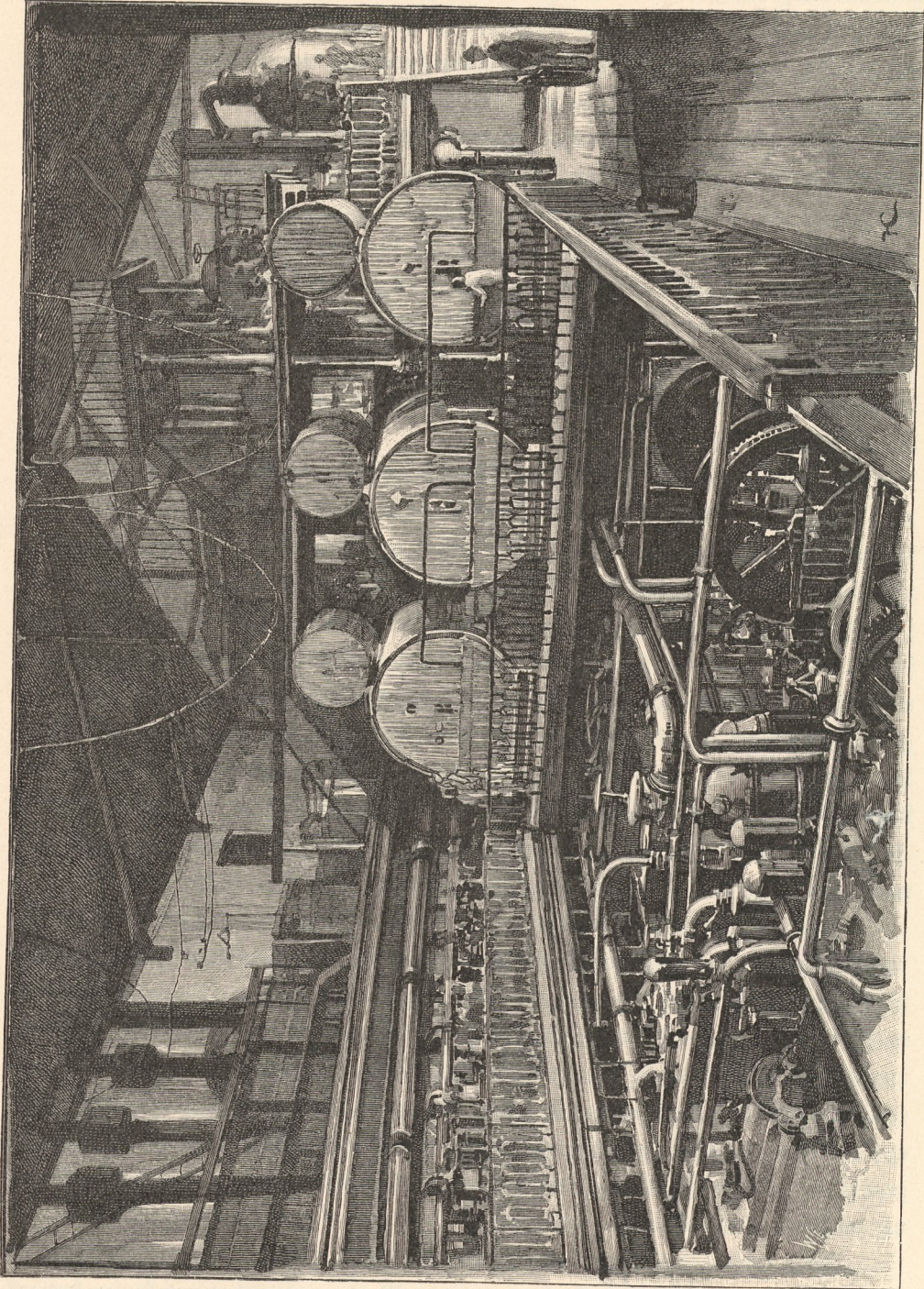
Hervorragend sind die Leistungen der schlesischen Papierfabrication. Größere Etablissements zur Herstellung von Papier und Pappendeckel bestehen in Bielitz, Jägerndorf, Annathal bei Wagstadt, Klein-Mohrau, Gilschwitz und Grätz. Die Erzeugung erstreckt sich auf alle Sorten von Druck-, Schreib-, Pack- und Löschpapier, Seiden- und Cigarettenpapier, sowie Pappendeckel. In den schlesischen Etablissements waren 9 Papier- und

12 Pappenmaschinen in Verwendung. Die jährliche Erzeugungsmenge an Papier und Pappdeckel kann auf circa 36.000 Metercentner geschätzt werden, wovon auf Bieleitz allein an 40 Procent entfallen. Das Erzeugniß geht größtentheils in den inländischen Consum über, obgleich auch ein kleiner Theil nach dem Auslande, insbesondere nach Deutschland, England, Dänemark, Japan, ja selbst nach Australien exportirt wird.

Holzstoff erzeugen Klein-Mohrau, Grödiß und Sandhübel; Cellulose producirt Rattimau in einer Menge von 54.000 Metercentnern, während sich das jährliche Erzeugungsquantum von Holzstoff auf 14.000 bis 15.000 Metercentner beläuft. Vielfach ist mit der Holzstofferzeugung die Papierfabrication verbunden. Cellulose geht auch nach Deutschland, Rußland, Italien und Nordamerika.

Die Fabrication von Chemikalien ist im östlichen Theile von Schlesien, im ehemaligen Teschener Kreise, in hervorragender Weise vertreten. Die größten und seit mehr als 40 Jahren bestehenden Etablissements sind die chemischen Productenfabriken zu Gruschau und Petroviß. Außerdem sind noch zu nennen die Farbenfabriken zu Peterwald und Freudenthal, die chemischen Productenfabriken in Würbenthal, Trzyniec und die Fabrik pharmaceutisch-chemischer Producte in Troppau, während Zündwaaren in Troppau, Bieleitz, Hohenplog, Barzdorf und Ober-Forst bei Sauerzig fabricirt werden. Die Erzeugung von Seifen und Kerzen ist über ganz Schlesien verbreitet. Die Zahl der diesen Erwerbszweig ausübenden, theils größeren, theils kleineren Erzeuger beträgt 46. Chemikalien gehen in bedeutenden Mengen nach Deutschland, Russisch-Polen und Rumänien, chemisch-pharmaceutische Producte zum Theile auch nach der Schweiz und Frankreich, wogegen Zündwaaren im Inlande, sowie in Deutschland und Italien abgesetzt werden.

Unter den landwirthschaftlichen Gewerben steht die Zuckercabrication obenan. Die Rübenzuckererzeugung, dieser mit den Interessen der heimischen Landwirthschaft im innigsten Zusammenhange stehende Industriezweig wird in Schlesien seit nahezu 60 Jahren betrieben. Im Jahre 1836 wurde in Ober-Suchau die erste Rübenzuckerfabrik Schlesiens errichtet, die aber nach ungefähr 40jährigem Bestande im Jahre 1875 den Betrieb einstellen mußte. Der Entwicklung der Rübenzuckerindustrie haben sich anfänglich nicht unbedeutende Schwierigkeiten entgegengestellt. Allein als das Vorurtheil, welches der Handel, sowie das consumirende Publicum dem Rübenzucker entgegengesetzt hatten, gebrochen war, nahm dieser Industriezweig, insbesondere auch infolge der sehr bedeutenden technischen Fortschritte, einen ungeahnten Aufschwung und entwickelte sich bald zur mächtigsten Exportindustrie des Landes. Schlesien besitzt gegenwärtig neun Rohzuckerfabriken. In den Fabriken zu Barzdorf, Chybi, Freiheitau, Groß-Kunzendorf (Bezirk Friedek), Hohenplog, Katharein, Skrochoviß und Stauding wird bloß Rohzucker,



Der Sudsaal der erzherzoglichen Butterfabrik in Gyöngyös.

in Wawrowitz dagegen nur weiße Waare erzeugt. Die Rohzuckerfabriken geben zumeist ihre Erzeugnisse an die schlesischen Raffinerien ab, deren sich zwei im Lande befinden, und zwar je eine in Troppau und Chybi. In den genannten Rohzuckerfabriken und Zuckerraffinerien standen am Ende des Jahres 1890 158 Motoren, welche gegen 2.770 Pferdekräfte repräsentiren, in Verwendung. Die Zahl der in der Zuckerraffinerie beschäftigten Arbeiter belief sich auf 3.420, während die Menge des erzeugten Rohzuckers 275.650 Metercentner, die der weißen Waare 21.500 Metercentner betrug. Raffinadezucker wurden 234.700 Metercentner producirt. Die Qualität des in Schlesien erzeugten Zuckers ist eine vorzügliche. Derselbe wird nicht bloß im Inlande consumirt, sondern geht auch nach den Ländern der Levante bis nach Klein-Asien und Egypten. Den französischen Raffinaden sind die schlesischen Erzeugnisse in qualitativer Beziehung überlegen, jedoch macht sich im Exportverkehr mit dem Orient die Concurrenz des russischen Zuckers in empfindlicher Weise fühlbar.

Bis zum Jahre 1865 gab es in Schlesien nur sehr primitiv eingerichtete Lohnmühlen. Die Landleute brachten das Getreide zur Mühle und warteten, bis sie das fertige Product wieder nach Hause führen konnten. Sie wurden „Mahlgäste“ genannt und mußten bei der Vermahlung mit thätig sein. Diese erfolgte auf gewöhnlichen Sandsteinen. Es wurde nur eine Gattung Mehl erzeugt und dieses war oft schwarz und sandig. In der Zeit von 1860 bis 1870 finden wir in einzelnen Mühlen statt des früher verwendeten Schafwollbeutels Seidengaze, auch wurden sogenannte „amerikanische Mahlgänge“ eingeführt, womit eine wesentliche Verbesserung in der Erzeugung des Mehles Hand in Hand ging. Seit jener Zeit läßt sich eine fortwährende Verbesserung in der Mühleneinrichtung constatiren. An die Stelle der alten Beutelfästen traten Cylinder mit Seidengazeüberspannung; durch deren Anwendung die Erzeugung eines weit schöneren und schmackhafteren Mehles als bisher erzielt wurde.

Eine vollständige Umwälzung in der Müllerei erfolgte in den Jahren 1870 bis 1880, in welche Zeit auch das Entstehen verschiedener Handlungsmühlen fällt. Neuartige Getreidereinigungs- und Putzmaschinen, Centrifugalsichter, Walzenstühle und Elevatoren, welche das Mahlgut automatisch weiter befördern und die Arbeit wesentlich erleichtern, wurden in Verwendung genommen. Das Mahlgut wird nicht mehr zwischen Steinen zerrieben, sondern, nachdem es von allem Besatz und Schmutz vollständig gereinigt ist, auf den Walzenstühlen zerkleinert. Die daraus erzeugten Griesse werden sortirt und gepulvt, um mehrere Sorten feines Mehl zu erzeugen. Die heutigen Mahlgänge finden nur noch zum Ausmahlen Verwendung.

Unter solchen Umständen ist die schlesische Lohnmüllerei gegenwärtig stark im Rückgange begriffen; denn die Bäcker haben das Mahlen aufgegeben und kaufen fertiges

Mehl von den Handelsmühlen und auch bei dem Landmann ist es üblich geworden, daß er sein Getreide verkauft und sich fertiges Mehl anschafft. Schlesien besitzt circa 650 Mühlen. Darunter befinden sich mehrere größere Handelsmühlen, welche Mehl selbst nach entfernteren Gegenden exportiren.

Der Bierbrauerei waren (1890) in Schlesien 38 Etablissements gewidmet, unter denen jedoch die auf dem Lande befindlichen, welche die weitaus größere Mehrzahl bilden, vielfach noch höchst primitiv eingerichtet sind und nur eine unerhebliche Erzeugung aufweisen. Dagegen bestehen bedeutendere Dampfbrauereien in Troppau, Hennersdorf, Karwin, Radwanitz, Teschen, Bielitz und Freudenthal, deren Producte sich eines sehr guten Rufes erfreuen.

Die gesammte Production der schlesischen Bierbrauereien belief sich auf 300.000 Hektoliter Bier. Dasselbe wird größtentheils im Inlande consumirt. Ein Theil findet auch Absatz in Deutschland.

Mit der Erzeugung von Spiritus waren in Schlesien 86 Brennereien beschäftigt, in denen 79 Dampfmaschinen von 436 Pferdekraften neben 52 Maischmaschinen und 84 Destillirapparaten in Verwendung standen. Die Zahl der in den schlesischen Branntweinbrennereien beschäftigten Arbeiter belief sich auf circa 500. Erzeugt wurden: Spiritus aus Kartoffeln und Getreide 41.577 Hektoliter, aus Melasse 27.174 Hektoliter. Das Erzeugniß wird bloß im Inlande abgesetzt.

Die Spiritusraffinerien zu Troppau, Mosty bei Teschen und Karwin verarbeiten zumeist schlesischen, galizischen und nur zum allergeringsten Theile ungarischen Rohspiritus. Der rectificirte Spiritus, dessen jährliche Erzeugungsmenge 50.000 Hektoliter betragen dürfte, wird zumeist an Liqueurfabriken abgegeben, die in großer Zahl in Schlesien vorhanden sind, und unter welchen sich auch mehrere bedeutende Etablissements befinden, so in Troppau, Teschen, Jägerndorf und Bielitz. Dieselben produciren unversüßten Branntwein, Rosoglien, Liqueure, Rum und sonstige aromatische Spirituosen. Das Absatzgebiet für die Erzeugnisse der schlesischen Liqueurfabrication ist größtentheils die österreichisch-ungarische Monarchie, jedoch unterhält dieser Erwerbszweig auch geschäftliche Beziehungen mit Deutschland, Frankreich, Bulgarien, Rumänien, Rußland, Amerika und dem Orient.

In Weidenau, Zuckmantel, Freiwaldau und Umgebung wird die Handschuhnäherei, im Hohenploger Bezirke die Spitzenklöppelei, in der Umgebung von Friedek die Baumwollweberei und in den politischen Bezirken Freiwaldau und Freudenthal überdies die Leinenweberei in großem Maßstabe noch als Hausindustrie betrieben.

Den Zwecken des Gewerbes dienen die gewerblichen Fortbildungsschulen in Troppau, Wigstahl, Odrau, Wagstadt, Königsberg, Jägerndorf, Hohenplog, Freudenthal, Engelsberg, Bennisch, Würbenthal, Freiwaldau, Zuckmantel, Teschen, Friedek, Bielitz

und Skotschau. Außerdem besteht in Schlesien eine ganze Reihe von Fachschulen, und zwar für die Textilindustrie: die k. k. Fachschulen für Weberei in Jägerndorf, Bennisch und Freudenthal, sowie die Webeschule in Bielitz. Zur Förderung der Holzverarbeitenden Gewerbe wurde die Holzindustrieschule zu Würbenthal und zur Hebung der Korbflechterei die Korbflechterschulen zu Hillersdorf und Oderberg errichtet. Den Zwecken der Steinindustrie dienen die Landesfachschule für Marmorindustrie in Saubsdorf und jene für Granitindustrie in Friedeberg.

Commercielle Bildung vermitteln die schlesische Handelsschule in Troppau und die kaufmännischen Fortbildungsschulen in Troppau und Teschen. Auch bestehen an den gewerblichen Fortbildungsschulen in Freiwaldau, Jägerndorf, Bennisch und Wagstadt commercielle Abtheilungen. Höhere gewerbliche Ausbildung bietet die k. k. Staatsgewerbeschule in Bielitz.

Handel und Verkehr. Der Waldbreichthum Schlesiens bedingt einen ausgedehnten Handel mit Brenn- und Werkholz. Was die Producte der Landwirthschaft und Viehzucht betrifft, so ist vor allem der in den größeren Städten des Landes in ausgedehntem Maße betriebene Getreidehandel hervorzuheben, und nehmen die Markttorte Troppau, Teschen, Bielitz, Jägerndorf und Freudenthal auf die Preisstellung des Getreides einen mehr oder weniger bestimmenden Einfluß. Nicht unbeträchtlich ist außerdem der Handel mit Hülsenfrüchten und der Samenhandel. In nennenswerther Ausdehnung wird auch der Viehhandel betrieben.

Ebenso ist der Kohlenhandel in Schlesien von Bedeutung. Verhältnißmäßig groß ist ferner auch der Colonial- und Specereiwarenhandel. Troppau, welches in Colonialwaaren namhafte Bezüge über Triest und Hamburg macht, ist in der Lage, mit diesen Artikeln nicht nur die Detailhändler des westlichen Schlesiens zu versehen, sondern auch beträchtliche Waarenquantitäten an Mähren und Galizien abzugeben.

In Schlesien zählt man gegen 6000 Handeltreibende, und zwar zumeist mittlere und kleinere Kaufleute; der Großhandel liegt in den Händen einiger weniger, in den größeren Städten des Landes etablirten Firmen. Im Allgemeinen werden Wolle und Garne, überhaupt die verschiedensten Arten von Rohstoffen für industrielle Zwecke, sowie Colonialwaaren nach Schlesien importirt, während sich der schlesische Ausfuhrhandel vorzugsweise auf gewerbliche und industrielle Erzeugnisse erstreckt und erfreulicher Weise immer mehr an Ausdehnung gewinnt.

Schlesien, ein lang gestrecktes Grenzland, von Deutschland durch hohe Zollschutzmauern, vom Inland theilweise durch hohe Gebirge abgeschnitten und bis in die jüngste Zeit durch wenig günstige Communicationsmittel mit dem Inneren des Reiches verbunden, konnte trotz der größten Anstrengungen sich in commercieller Beziehung nur wenig entwickeln,

insbesondere da bis zum Jahre 1850 selbst im Innern des Reiches gegen Ungarn noch Zollschranken bestanden. Der Handelsverkehr nahm einen lebhafteren Aufschwung, als im Jahre 1855 die Kaiser Ferdinands-Nordbahn von Oberberg bis Dzwigcim geführt und insbesondere die beiden Flügelbahnen Schönbrunn—Troppau und Dzierzig—Bielitz in Betrieb gesetzt wurden. Infolge der Eröffnung dieser beiden Flügelbahnen trat die Landeshauptstadt Troppau, die der maßgebende Handelsplatz für das westliche Schlesien ist, sowie Bielitz, die industriereichste Stadt Ost-Schlesiens, in unmittelbare Verbindung mit dem Eisenbahnnetz der Monarchie und namentlich mit der Metropole des Reiches; kein Wunder, daß von diesem Zeitpunkte angefangen das wirthschaftliche Leben in Schlesien kräftiger zu pulsiren begann.

In den Jahren 1869 und beziehungsweise 1871 folgte sodann die Eröffnung der Theilstrecken Oberberg—Teschen und Teschen—Sillein der Kaschau-Oberberger Bahn, welche nebst der im Jahre 1871 dem Verkehr übergebenen Ostrau-Friedländer Bahn für die Förderung der volkwirthschaftlichen Interessen des ehemaligen Teschner Kreises von besonderer Wichtigkeit sind.

Damit aber auch der westliche Theil des Kronlandes nicht zurückbleibe wurde schon im Jahre 1872 die die Städte Troppau, Jägerndorf, Freudenthal, Olbersdorf u. verbindende Mährisch-schlesische Centralbahn eröffnet, deren letzte Theilstrecke Hennersdorf—Ziegenhals am 1. December 1875 in Betrieb gesetzt wurde. Zu diesen Schienenwegen traten im Jahre 1888 die zum weitaus größten Theile auf schlesischem Gebiete gelegene Linie Hansdorf—Ziegenhals und die das östliche Schlesien durchziehende Städtebahn. In den darauf folgenden Jahren wurden noch mehrere kleinere schlesische Localbahnen in Betrieb gesetzt.

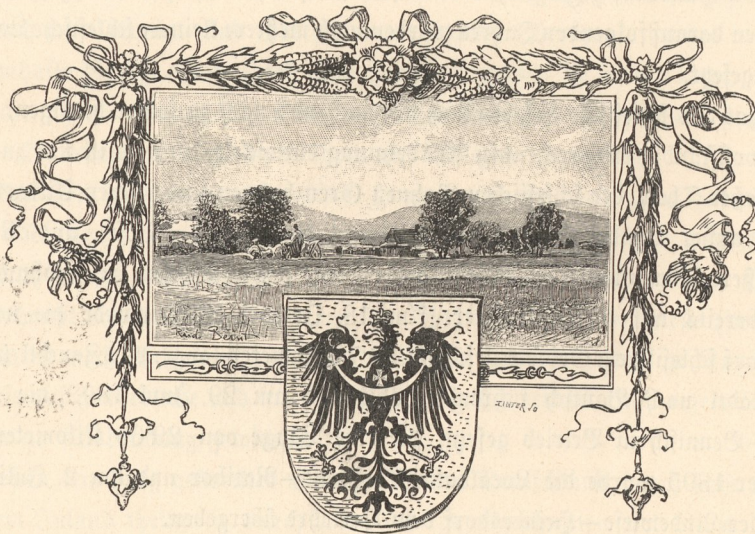
So hat das schlesische Schienennetz sich nach und nach zu seiner heutigen, allerdings noch nicht vollständig entsprechenden Ausdehnung entwickelt, und es ist nur zu bedauern, daß ein großer Theil der schlesischen Bahnen Grenzbahnen sind, deren Attractionsgebiet zur Hälfte außer Landes liegt. Seither nimmt der Fracht-, Post- und Reiseverkehr immer größere Dimensionen an. Die Schienenlänge des schlesischen Eisenbahnnetzes belief sich 1890 bereits auf 427 Kilometer. Am 18. October 1891 wurde die nahezu ausschließlich auf schlesischem Gebiete geführte 36·7 Kilometer lange, von Zauchtl über Odrau und Wigstabl nach Bautsch führende Bahn und am 29. Juni 1892 die Localbahn Troppau—Bennisch in Betrieb gesetzt, die eine Länge von 29·66 Kilometer hat. Am 20. October 1895 wurde die Localbahn Troppau—Katibor und am 2. Juli 1896 die Bahn Nieder-Lindewiese—Heinersdorf dem Verkehr übergeben.

Der Zustand der Straßen in Schlesien muß im Allgemeinen als ein sehr befriedigender bezeichnet werden. Dieses Kronland besaß 1890 3600 Kilometer Straßen,

wovon auf Ararialstraßen 375 Kilometer, auf Bezirksstraßen 1185 Kilometer und auf Gemeindefstraßen 2040 Kilometer entfielen.

Die Post-Einrichtungen, sowie die Telegraphen- und Telephon-Anlagen Schlesiens stehen vollkommen auf der Höhe der Zeit. Der Post- und Telegraphen-Verkehr in Schlesien ist ein sehr bedeutender. Denselben vermitteln 123 Postämter, während für den Telegraphendienst 49 Staats-Telegraphenstationen bestanden; daneben waren noch 46 Eisenbahn-Telegraphenstationen in Thätigkeit. Die Länge der Staats-Telegraphenlinien betrug 692 Kilometer. Im Jahre 1890 wurden in Schlesien 14,868.100 Briefe, Correspondenzkarten, Kreuzbandsendungen und Waarenmuster befördert. Die Zahl der mittelst Post beförderten Zeitungen betrug 1,302.300; Pakete und Geldbriefe, kurz Fahrpostsendungen, wurden 1,475.870 Stück expedirt. Staatliche Telephonanlagen bestehen dermalen in den Städten Troppau, Sägerndorf, Bielsitz, Teschen und Freudenthal.

Die theuere Achsenfracht bildet noch immer ein Hinderniß für den wirthschaftlichen Aufschwung einzelner Gegenden Schlesiens. Die zunehmende Verzweigung des schlesischen Schienennetzes, dessen baldige Ausgestaltung im hohen Maße wünschenswerth ist, wird dazu beitragen, der industriellen, gewerblichen und Handelsthätigkeit Schlesiens neue Impulse zu geben und die Wohlhabenheit des Kronlandes zu fördern. Ganz besonders günstige Wirkungen verspricht man sich für Schlesien von der Realisirung des Donau-Obercanal-Projectes.



9 Gegend bei Trzyniec und Landeswappen von Schlesien.